

## **29. Berliner Denkmaltag**

### **Geteilt / Vereint – Unser gemeinsames Erbe in Lichtenberg entdecken**

22. April 2015

Denkmal-Besichtigungen:

**Campus für Demokratie,  
die ehemalige Stasi-Zentrale in der Normannenstraße und das Stasi-Unterlagen-Archiv**

***mit Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes  
der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik***

---

Zwischen Rusche- und Magdalenenstraße, beginnend an der Frankfurter Allee bis zur Normannenstraße, liegt ein einzigartiger, riesiger Gebäudekomplex. Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) hat in Berlin-Lichtenberg mit seinen Dutzenden Gebäuden ein nicht unkompliziertes Erbe hinterlassen. Fast 40 Jahre lang war das Gelände der Hauptsitz der Stasi. Von hier aus wurde der Repressionsapparat der SED-Diktatur gesteuert. Hier wurden die Pläne zur Verfolgung von Menschen und zur Unterdrückung der Menschenrechte entworfen und die Befehle zu ihrer Umsetzung gegeben.

Die ehemalige Stasi-Zentrale steht so einerseits für die Repression durch die SED-Diktatur. Aber sie steht auch für eine stärkere Botschaft: Diktatur ist überwindbar! Am 15. Januar 1990 besetzten mutige Bürgerinnen und Bürger die Zentrale der Stasi und sicherten die Akten der DDR-Geheimpolizei vor einer weiteren Vernichtung. Und sie setzten - erstmalig in der Welt - durch, dass diese Akten der Gesellschaft zur Verfügung stehen, zur Aufklärung über die Wirkweise der Diktatur und im Besonderen den Betroffenen selbst, die jahrzehntelang von der Stasi ins Visier genommen worden waren.

An diesem Punkt setzt die Idee an, die sich unter dem Begriff *Campus für Demokratie* auf dem Gelände einen Namen gemacht hat. Denn der Ort eignet sich in besonderer Weise dafür, die gesellschaftliche Dynamik zwischen Diktatur und Demokratie zu reflektieren. Seit fast 24 Jahren stellt der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen die Akten der DDR-Geheimpolizei auf rechtsstaatlicher Basis den Menschen zur Verfügung. Auf Grundlage des Stasi-Unterlagen-Gesetzes regelt er den Umgang mit diesem gewaltigen Erbe: Etwa 50 Kilometer Schriftgut lagern allein im Berliner Stasi-Unterlagen-Archiv, weitere 61 Kilometer in den 12 Archivstandorten in den neuen Ländern; hinzu kommen über eine Million Fotos, tausende Filme, Videos und Tonaufnahmen.

Der Ort wurde und wird darüber hinaus von engagierten Menschen mitgestaltet. In „Haus 1“, dem ehemaligen Dienstsitz des Stasi-Ministers Erich Mielke, bemüht sich der Verein ASTAK e.V. seit fast 25 Jahren, das Erbe des Hauses zu erhalten, um nächsten Generationen vom Wirken der Stasi und von

der hier sichtbaren „Banalität des Bösen“ zu erzählen. Zivilgesellschaftliches und staatliches Engagement entwickelten das Gelände so zu einem Ort der Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit seiner spezifischen Geschichte. „Haus 1“ ist dafür ein gutes Beispiel: Am 15. Januar 2015, dem 25. Jahrestag der Erstürmung, eröffneten ASTAK und der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen gemeinsam im Stasi-Museum eine neue Dauerausstellung. Als Ort der Repression, als Ort der Revolution und als Ort der Auseinandersetzung mit der Geschichte steht der Ort in dreifacher Weise für deutsche Geschichte. Dieses Beziehungsdreieck bildet den Grundgedanken für die Idee des *Campus für Demokratie*. Es ist ein Ort, in dem Besuchern kein abgerundetes Geschichtsbild vorgesetzt wird, sondern unterschiedliche Perspektiven auf Geschichte lebendig werden.

Wesentliche Elemente eines Campus existieren bereits: das Stasi-Museum in „Haus 1“ und das Stasi-Unterlagen-Archiv in den Häusern 7,8 und 9. In nächster Zeit wird die Robert-Havemann-Gesellschaft mit Unterstützung der BKM (Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien) eine Open-Air-Ausstellung über die Friedliche Revolution im Innenhof des Geländes installieren. „Haus 22“, das dem Stasi-Museum gegenüberliegende ehemalige Offizierskasino, soll für Veranstaltungen unterschiedlicher Akteure geöffnet werden. Gemeinsam bildet dieses Gebäude-Dreieck das Grundgerüst für den Campus. Seit Sommer 2014 sind sie auch Bestandteil des Denkmalsbereichs „Dienstkomplex der Zentrale des MfS“ und stehen unter Ensembleschutz.

Die Idee eines Campus an diesem historischen Ort soll ihn zu einem Ort des Austauschs machen und zu einem Ort, der sich entwickeln soll. Daher ist er für alle offen, die sich einbringen wollen; die aktiv die Diskussion über Demokratie führen wollen – als Besucher, als Diskutanten in der öffentlichen Debatte oder mit einer eigenen Initiative. So wie die Geschichte des Ortes nicht 1989/1990 endete, so will sie auch heute weiter geschrieben werden. Nicht im Verharren vor der Repression, sondern im aktiven Weitergestalten der Demokratie angesichts des Wissens um die Unfreiheit.